

Schuld bleibt, Schönheit vergeht

Beklemmend, spannend, einfach gut gespielt: Senta Berger in einer Art Film noir

Wenn Carla Sagmeister (Senta Berger) zum ersten Mal ihre Stimme benutzt, in einer möblierten Wohnung, der ersten Bleibe in der Freiheit, als sei sie im Knast eingerostet, das ist groß. „Kommen Sie erst mal an“, sagt ihr Anwalt verlegen. Man ist dem Mann dankbar, dass er nicht einen dusseligen Satz sagt wie „Willkommen in der Freiheit!“

Carla Sagmeister, eine berühmte Schauspielerinnen, saß wegen Totschlags an ihrem Geliebten im Gefängnis (Ingrid van Bergen lässt grüßen), zwölf Jahre ihres Lebens, wie sie später zählen wird: „Zwölf mal zwölf Monate, zwölf mal 52 Wochen, zwölf mal 365 Tage... und Nächte.“ Aber ist sie die Mörderin?

Laden, einsetzen, entsichern

Es sind Kleinigkeiten, die einen Film gut machen: Der Fahrer, der die frisch entlassene Senta Berger im Knastbus rausschmuggelt, weil vor dem Gefängnistor eine Pressemeute wartet, und der der müden Frau im verschossenen Trenchcoat, als sie aussteigt, beiläufig zunicht, mit Gedanken ganz woanders. Oder die Routine, mit der Carla Sagmeister ihren Nachttisch einrichtet: die Brille, das Buch, der Reisewecker, eine Packung Tempos (oder vergleichbare Zellstofftaschentücher anderer Anbieter, denn im WDR wird keine Schleichwerbung gemacht). Dann ein ordnender Griff: Buchrücken parallel zur Nachttischkante. Hier hört Darstellerei auf und fängt Schauspielerei an.

Am nächsten Tag läuft Senta Berger durch ein nachtleeres Parkhaus, um



Jeder kennt sie, jeder weiß Bescheid: Schauspielerinnen Clara Sagmeister (Senta Berger) saß wegen Totschlags an ihrem Geliebten im Gefängnis. Foto: ZDF

beim Pförtner eine Pistole zu kaufen. Die Szene ist gedreht wie ein Film noir. Das Verkaufsgespräch ist lakonisch verknüpft. „Hier drücken“, sagt der Pförtner, „Magazin raus, laden, einsetzen, durchladen, entsichern, zielen, Schuss.“ Das klingt nach Rache. „Schönheit vergeht, Schuld bleibt“, titeln die Boulevardzeitungen. Ihr Foto überall. Früher und jetzt, die Vorher-nachher-Show. Gesenkten Kopfes huscht Carla Sagmeister durch ein Kaufhaus. Sie will sich schuldig machen, aber vorher möchte sie sich schön machen.

Die Szene im Kaufhauslift, als ein Mann Waren in einen großen Käfig reinschiebt und sie damit einsperrt, unausweichlich, ihr Anblick wieder hinter Gittern, ihre notdürftig zurückgehaltene Panik, die sich schließende Fahrstuhlür. Dann steigen zu allem Überfluss auch noch Leute ein, die sie erkennen. „Das war doch diese Schauspielerin, die ihren Geliebten erschossen hat“. Die Atmosphäre, die *Schlaflos* erzeugt, ist klaustrophobisch, beklemmend und spannend.

Zu Hause, am Küchentisch, gleich neben dem Toaster, macht Carla Sagmeister Trockenübungen im Schießen. Sie ist nicht mehr jung, im Grunde genommen ist sie alt. Sie wirkt nicht wie ein Opfer, eher wie eine Täterin, und sie wird später zu einem Mann sagen: „Wenn Sie jetzt sagen, ich hab noch ein paar gute Jahre vor mir, dann erschieß ich Sie auf der Stelle.“ In diesem Moment wird das menschliche Drama wichtiger als die Frage nach dem Täter. ELSE BUSCHHEUER

Schlaflos, ARD, 20.15 Uhr.